

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 3 (1895)

Heft: 6

Artikel: Das Rote Kreuz in Japan

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-545073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rote Kreuz

Abonnement:
Für die Schweiz jährlich 3 Fr.,
halbjährlich 1 Fr. 75, viertel-
jährlich 1 Fr.
Für das Ausland jährlich 4 Fr.
Preis d. einzel. Nummer 20 Ct.

Offizielles Organ
des

Inserate:
30 Ct. die zweigespaltene Petit-
zeile, 40 Ct. für das Ausland.
Reklamen und Beilagen
nach Uebereinkommen.
Abonnements nehmen auch ent-
gegen alle Postbureau.

**Schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-Sanitätsvereins
und des Samariterbundes.**

Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobilenmagazine.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Redaktion und Verlag: Dr. med. Alfred Mürfet, Oberstlieut., Bern.
Kommissionsverlag: Fr. Semminger, Buchhandlung, Bern.

Inhaltsverzeichnis: Das Rote Kreuz in Japan. — Die St. John Ambulance Association von England. — Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz: Olten, Baselland. — Schweiz. Militär-Sanitätsverein: Jahresberichte der Sectionen (Aarau, Bern, Biel, Flawil-Gösgau, St. Gallen). — Schweiz. Samariterbund: Vereinschronik; Kurschronik. — Kleine Zeitung: Künstliche Atmung. Militärschulen 1895 (Sanität). — Wüchertlich (Kriegs-)tagebuch eines Sanitäts-offiziers; Wehrmannskalender; Lazaretfahrten; Knochenbrüche und Verrenkungen. — **Inserate.**

Das Rote Kreuz in Japan.

Wohl kann kein Land und Volk das öffentliche Interesse gegenwärtig mehr in Anspruch nehmen, als das japanische. Der unerhörte Mut, mit welchem diese kleine ostasiatische Macht den Kampf mit dem chinesischen Riesen aufgenommen hat, die weise Taktik und Gewandtheit, mit der das japanische Heer dem gewaltigen, aber nur um so schwerfälligeren Gegner nicht nur bei, sondern meist zuvorzukommen wußte, der fabelhafte Siegeslauf, den die japanische Strategie trotz unfähiger Schwierigkeiten und trotz enormer Entfernungen zu Wasser und zu Land bis jetzt errungen hat, — all dieses muß dem kleinen Heldenvolke unwillkürlich die allgemeine Sympathie der zivilisierten Nationen, insbesondere Europas, erwecken und die Aufmerksamkeit auf jenen zur Weltmacht neu aufstrebenden Inselstaat lenken. Auf die fortschrittliche Intelligenz und Weltoffenheit der Japaner werden denn auch große Hoffnungen gesetzt und bereits hat man Japan den „aufgehenden Stern des Ostens“ genannt. Was uns aber Bewunderung und Achtung abnötigt, sind nicht nur die ruhmvoll errungenen Siege der Waffenkunst und der Tapferkeit, sondern noch viel mehr die noch edleren Siege der wundenheilenden Menschenliebe über den Jammer des Kriegesclendes bei Freund und Feind. Von den ersten Anfängen des Krieges an waren wir gespannt darauf, wie das verhältnismäßig noch junge japanische Rote Kreuz seine erste große Feuerprobe bestehen werde. Nachdem der Schreiber dieser Zeilen vor wenig Jahren in die Organisation und höchst eifrige Thätigkeit des dortigen Roten Kreuzes Einsicht zu nehmen und zugleich einige der höchsten Vertreter desselben persönlich kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, freut es ihn um so mehr, heute nach zuverlässigen Berichten konstatieren zu können, daß die Wirksamkeit wie die Erfolge dieses segensreichen Institutes den äußeren Waffenerfolgen ebenbürtig zur Seite stehen. Diese Genugthuung drückt uns die Feder in die Hand, um dasjenige, was wir in Erfahrung bringen und kürzlich aus einem trefflich orientierenden geschichtlichen Aufsatz (Beilage Nr. 44 zur „Münchener Allgemeinen Zeitung“) lernen konnten, in Kürze darzulegen.

Bekanntlich ist Japan erst seit wenigen Jahrzehnten aus seiner früheren Abgeschlossenheit herausgetreten und europäischer Kultur, Bildung und Sitte zugänglich geworden. Mit wunderbarer Schnelligkeit hat es die Vorteile dieser Wandlung und Entwicklung sich zu nutze zu machen gewußt. Unter den neuen Einrichtungen nimmt das Werk des Roten Kreuzes eine

hervorragende Stelle ein. Es ist dies aber um so weniger verwunderlich, als die Ansätze dazu schon längst vorhanden waren. Viele Jahrhunderte, bevor es überhaupt eine Institution des Roten Kreuzes gab, hatte man in Japan der Fürsorge für die Opfer des Krieges die Aufmerksamkeit zugewendet.

Schon während eines der ersten Kriege mit Korea um das Jahr 200 n. Chr. verordnete die damalige Kaiserin von Japan, daß auch den feindlichen Verwundeten Hilfe geleistet werden solle, sofern sie sich freiwillig der Kriegsgefangenschaft fügten. Anfangs des 8. Jahrhunderts erhielt der Sanitätsdienst in der Armee schon eine Art Organisation, und die Kriege der folgenden Jahrhunderte waren reich an Beispielen von Menschlichkeit der japanesischen Heerführer, welche in der Fürsorge für eigene und feindliche Verwundete und Gefangene keinen Unterschied zuließen. Vom neutralen Gesichtspunkte aus wurde im Jahre 1874 ein ausführliches Reglement über die Behandlung der Verwundeten sowohl der eigenen als der feindlichen Armee ausgearbeitet und kam in dem damaligen Feldzuge gegen die Insel Formosa zur Anwendung. Dem Beispiele der europäischen Gesellschaften vom Roten Kreuz folgend, erließ der damalige Höchstkommmandierende, General Saigo, den Befehl an seine Militärärzte, Kranke und Verwundete — ohne Unterschied, ob Freund oder Feind — mit gleicher Sorgfalt zu behandeln.

Damit war die erste feste Grundlage für weitere segensreiche Entwicklung gelegt: der Grundsatz der Neutralität der Unglücklichen hatte seine erste öffentliche Anerkennung im fernen Osten gefunden, während China bis zum heutigen Tage dieser Segnung starr sich ferngehalten hat. Bald konstituierte sich nach dem Muster der europäischen Vereine eine besondere Gesellschaft, Hakuaisha (Gesellschaft der Menschenliebe) genannt. Der Name wurde gewählt, weil Japan sich noch nicht entschließen konnte, das rote Kreuz, das Symbol des Christentums, anzunehmen. Erst nachdem im Jahre 1884 der japanische Generalarzt Dr. Hashimoto als Vertreter des Kriegsministeriums an der 3. internationalen Konferenz des Roten Kreuzes in Genf teilgenommen, erklärte die japanische Regierung im Juni 1886 den förmlichen Beitritt zur Genferkonvention, woraufhin Japan auch offizielles Mitglied der internationalen Gesellschaft vom Roten Kreuz werden konnte und sogleich wurde. Es waren somit auch die Vorurteile gegen das Symbol der Gesellschaft verschwunden, und es wurde die schon zuvor begründete „Gesellschaft der Menschenliebe“ (Hakuaisha) in die „japanische Gesellschaft vom Roten Kreuz“ umgewandelt.

So stehen wir denn vor der erfreulichen Thatsache, daß ein nichtchristlicher Staat die Humanität im Kriege unter das Zeichen des Kreuzes stellt, während die Türkei noch immer sich nicht hat entschließen können, den roten Halbmond an das allen gemeinsame Symbol zu tauschen.

Welchen Eifer, von andern zu lernen, Japan nunmehr an den Tag legte, zeigte sich an der 4. internationalen Konferenz zu Karlsruhe im Jahre 1887, indem zu derselben nicht weniger als vier offizielle Abgeordnete aus dem fernen Osten hergereist waren und, den Stift in der Hand, mit unermüdlicher Aufmerksamkeit den fünftägigen Verhandlungen folgten, über den Stand der Dinge aus ihrer Heimat Bericht gaben und mit größter Gründlichkeit das deutsche Sanitäts- und Lazarettmaterial studierten. Es waren die auf dem gegenwärtigen Kriegsschauplatz in hoher Stellung thätigen Spitzen der militärischen und der freiwilligen Militär-sanität, der Generalarzt Tadanori Ishiguro, die beiden Oberstabsärzte Tanigouti und Dr. Kintaro Mori mit dem Vicomte Matsudaira. Vollzählig und pünktlich erschienen dieselben immer an ihrem Platze; niemals fehlten sie an den zahlreichen und oft umständlichen Sitzungen; sorgfältig verglichen oder besprachen sie untereinander ihre Notizen und Wahrnehmungen. Man sah, sie waren gekommen zu lernen und zu beobachten, und sie gingen vollständig in ihrer Pflicht auf. Stiller Ernst, vornehme Würde war das tägliche Gepräge ihrer persönlichen Erscheinung, und selten vermochte ein Scherz oder ein Lächeln ihr gelbliches Antlitz zu erheitern. Im ganzen lebten und verhandelten sie für sich; wo sie aber mit uns Europäern verkehrten, geschah es immer unter den Formen feinsten Höflichkeit und Freundlichkeit. Interessant waren die Mitteilungen, welche einer dieser Vertreter von den Maßnahmen machte, welche die japanische Regierung getroffen hatte, um die Prinzipien der Genferkonvention in der Armee zur Kenntnis zu bringen. Hienach wurden die 10 Artikel der Konvention mit den nötigen Erklärungen seitens des Kriegsministeriums der Armee kundgethan und ferner angeordnet, daß die Offiziere den Soldaten allmonatlich einen Vortrag

darüber halten sollten, „damit dieselben niemals, auch in der Aufregung des Kampfes nicht, den Grundsatz vergäßen, daß das Personal und Material, welches zur Versorgung für die Verwundeten gehört, ebenso neutral sei, wie diese selbst“.

Seit jenem Jahr hat, wie die japanischen Jahresrapporte zeigen, die freiwillige Vereinsfache vom Roten Kreuz daselbst einen mächtigen Aufschwung genommen und an Ausdehnung rasch gewonnen. Die Ministerien des kaiserlichen Hauses, des Krieges und der Marine ließen sich durch besondere Inspektoren bei der Gesellschaft vertreten und unterstützten deren Bestrebungen auf jede Art. Der Mikado und seine Gemahlin übernahmen das Protektorat und wendeten den Zwecken des Roten Kreuzes jährlich namhafte Summen zu. Alle Mitglieder tragen als Abzeichen eine silberne Medaille an blaurotem Bande; bei den Ehrenmitgliedern kommt dann noch der Schmuck einer Rosette hinzu. Die Medaille zeigt in einem Schilde das Genfer Kreuz, umgeben von entsprechenden nationalen Emblemen. Außerdem giebt es noch eine besondere Auszeichnung für Verdienste in der freiwilligen Kranken- und Verwundetenpflege: ein silbernes Kreuz, in dessen Mitte sich, von einem Phönix gehalten, das rotmedaillierte Genfer Kreuz befindet. Während des Dienstes tragen natürlich sämtliche Aktivmitglieder die weiße Armbinde mit dem roten Kreuz.

So ist schon vor dem Ausbruch des Krieges gegen China die Institution des Roten Kreuzes zu einer der populärsten Einrichtungen geworden und so ausreichend organisiert, daß jede Hilfe von außen bis zur Stunde völlig unnötig gewesen ist. Dazu haben namentlich noch folgende drei Umstände mitgewirkt:

Bei der großen Beliebtheit, deren das ärztliche Studium in Japan sich erfreut, kann es nicht wunder nehmen, daß der ärztliche Dienst sowohl bei der Armee wie bei der freiwilligen Hilfe über ausreichende Kräfte verfügt. Dazu kommt die außerordentliche manuelle Geschicklichkeit und Gewandtheit, die allen Japanern eigen ist und sie befähigt, in kürzester Zeit sich zum Pazar- und Wartedienst heranzubilden. Endlich haben, einer Anregung der Kaiserin folgend, eine große Anzahl Damen, auch der höchsten Gesellschaft, sich vom Roten Kreuz in einer besonderen Schule theoretisch und praktisch zum Krankenpflegedienst ausbilden lassen und walteten nun hingebend in den Spitälern ihrer oft schweren Aufgabe.

Sowohl auf dem Kriegsschauplatz, wie in den Spitälern der Heimat, besonders im Hauptspital zu Hiroshima, wird alles aufgeboten, um das Loos der Verwundeten und Kranken zu lindern. Hier allein sind unter der Leitung des Generalarztes 56 Ärzte und Pharmazeuten und 557 Krankenpfleger der Armee, sowie 20 Ärzte und Apotheker nebst 153 Pflegern des freiwilligen Roten Kreuzes thätig. In der Behandlung werden keinerlei Unterschiede gemacht; selbst der gemeinste Kuli, deren Tausende als gemietete Lastträger der Armee folgen, erhält zwei Wärter, wenn sein Zustand ein gefährlicher ist. Zur Erheiterung der Darniederliegenden finden Musikproduktionen statt, und auch für Lektüre, Schreibmaterial und Postkarten für den Verkehr mit den Angehörigen ist reichlich gesorgt. Überhaupt wird der patriotische Sinn der Bevölkerung nicht müde, reiche Vorräte an allen Artikeln des Spitalbedarfs einzuliefern. Kein Wunder darum, wenn die Ziffer der Sterblichkeit unter den Verwundeten von 170 im Jahr 1877 gegenwärtig auf 28 per Tausend gesunken ist. Möchte nur auch bald in China ein neuer Stern in dieser Richtung aufgehen und endlich Aug' und Herz öffnen für jene Humanität, die als ein Engel des Friedens und der Linderung hinter der wilden Kriegesfurie einhererschreitet und die Wunden, welche diese schlägt, mit dem Balsam der Liebe heilt.

So tröstlich und erhebend es aber für uns ist, das Rote Kreuz bei seiner Feuerprobe im fernen Osten sich bewähren zu sehen, ebenso ernst und eindringlich ist der Mahnruf, der von jenen blutgetränkten Gefilden wiederum an uns ergeht: „Rüste im Frieden, so wirst du im Kriege bestehen!“

W.

Die St. John Ambulance Association von England.

Die St. John Ambulance Association ist wohl der bedeutendste, bestorganisierte und größte Verein der Erde für Samariterthätigkeit und es kann deshalb für jeden Schweizer, der an der Sache des Roten Kreuzes teil nimmt, nur von Interesse sein, einige Details über diesen Musterverein zu vernehmen.

Dem Schreiber dieser Zeilen, welcher selbst Mitglied sowohl des schweiz. Samariterbundes als auch der St. John Ambulance Association ist, wurden vom Chef-Superintendenten